

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 3. November.

I n l a n d.

Berlin den 31. Oktober. Se. Excellenz der Ober-Marschall, Staats- und Kabinetts-Minister, Graf von der Goltz, ist aus Schlessien und die Kaiserl. Russischen Feldjäger, Lieutenant Kusmin, als Courier von Paris, und Fährnich Sofunow, als Courier von St. Petersburg hier angekommen.

Der Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinsche Ober-Hofmeister, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Freiherr von Lühow, ist nach Ludwigslust, der Königl. Dänische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Russischen Hofe, Graf von Blome, und der Königl. Niederländische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Russischen Hofe, Freiherr van Heeckeren, sind nach St. Petersburg abgereist.

A u s l a n d.

Niederlande.

Aus dem Haag den 22. Oktober. Se. Majestät der König haben durch Verfügungen vom 18.

und 20. d. M. dem Staats-Minister Herzog von Ursel, dem Minister für den Waterstaat, die National-Industrie und die Kolonien, Herrn van Gobbelschroy, und dem Minister des Innern, Hrn. F. C. G. de-la Cossie, auf deren Nachsuchen die ehrenvolle Entlassung aus dem Königl. Staatsdienste zu erteilen geruht.

Se. Majestät der König haben gestern aus den Händen des Baron von Wessenberg (nicht v. Mier, wie von einigen Zeitungen irrtümlich berichtet wurde) dessen Beglaubigungs-Schreiben als K. K. Oesterreichischen Gesandten am hiesigen Hofe zu empfangen geruht.

Vorgestern ist der Königl. Preussische Oberstlieutenant Herr von Scharnhorst hier eingetroffen, um Ihren Majestäten dem Könige und der Königin die in Potsdam erfolgte glückliche Ankunft S. K. K. H. des Prinzen und der Prinzessin Albrecht von Preußen anzuzeigen.

Zu den Zügen von Vaterlandsliebe, die täglich aus allen Orten der nördlichen Provinzen hierher berichtet werden, gehört unter Anderm auch, daß der ehemalige Marine-Lieutenant Boronovo auf eigene Kosten fünf und zwanzig Seeleute angeworben, gekleidet und ausgerüstet und sich mit denselben zur Verfügung des Königs gestellt hat.

— Den 25. Okt. — Die katholische Geistliche

Zeit von Eindhoven und Breda in Nord-Brabant wendet, wie man aus sicherer Quelle vernimmt, alles Mögliche an, um ihre Pfarrkinder vor dem Geiste des Aufruhrs zu warnen, der in Belgien ausgebrochen ist.

Die Königl. Korvette „Rehallennia“, an deren Bord sich der General-Lieutenant de Kock, der bekannte Befehlshaber unserer Armee in Java, befand, ist am 21. d. auf der Rhede von Bliessingen angekommen. General de Kock begab sich sogleich nach dem Haag, wo er auch bereits mit dem Adjutanten, Major von Stuers, vorgestern Abend angelangt ist.

— Den 26. Oktober. Untern 20. d. sind folgende wichtige R. Beschlüsse ergangen:

1) „Wir u. s. w. Nach Wiederansicht Unseres Beschlusses vom 4. d., enthaltend den Auftrag an Unsern geliebten Sohn, den Prinzen von Dranien, einstweilen in Unserm Namen die Verwaltung aller Theile der südlichen Provinzen, wo die grundgesetzliche Autorität noch anerkannt wird, wahrzunehmen; und in Erwägung, daß Uns aus den verschiedenen Erlassen jener Verwaltung klar geworden ist, daß die Anerkennung der grundgesetzlichen Autorität in den südlichen Provinzen ganz aufgehört hat; haben Wir beschlossen und beschließen: Art. 1. Der Auftrag, den Wir durch Unsern Beschluß vom 4. d. M. Unserm geliebten Sohne dem Prinzen von Dranien gegeben, wird als aufgehoben angesehen. 2. Unsere Regierung in Uebereinstimmung mit dem Grundgesetze soll sich von nun an auf die nördlichen Provinzen und das Großherzogthum Luxemburg beschränken und dieses so lange, bis in Hinsicht der südlichen Provinzen mit Beirath Unserer Bundesgenossen näheres entschieden seyn wird. 3. Die Festungen Antwerpen, Maestricht und Venlo sollen nichtestoweniger durch Unsrer Kriegsmacht besetzt bleiben und, in so weit es noch nicht geschehen ist, in Belagerungsstand gesetzt werden, sobald Unsrer Oberbefehlshaber derselben es nöthig erachten werden. Abschriften hievon sollen an Unsern geliebten Sohn, den Prinzen von Dranien, Unsern geliebten zweiten Sohn, den Prinzen Friedrich der Niederlande, Admiral und General-Obersten, an die Häupter der allgemeinen Regierungs-Departemente, an den Staatsrath und an die allgemeine Rechenkammer zur Nachricht und Nachachtung gesandt werden.

2) „Wir u. s. w. Gesehen Unsern Beschluß von heute, und in Erwägung, daß Unser geliebter Sohn, der Prinz von Dranien, durch den ersten Abschnitt

seines, am 16. d. in Antwerpen erlassenen Beschlusses, den Statthaltern und deputeren Staaten der Provinzen, welche seine Autorität anerkennen, vorläufig die Abmachung aller Sachen, welche dazu geeignet seyn möchten, aufgetragen hat, mit der Verpflichtung, sich unmittelbar an ihn zu wenden, im Fall eine Entscheidung von feinetwegen nöthig seyn möchte; haben Wir für gut befunden und wollen bestimmt haben, daß die Statthalter und deputeren Staaten der Provinzen Limburg und Antwerpen sich in den, durch ebengemeldeten Beschluß bezielten Fällen hinfort an Unsrer Oberbefehlshaber in den Festungen Maestricht und Antwerpen resp. zu wenden haben, welchen Wir hiemit die Ausübung der höchsten Autorität auftragen, welche sich Unser geliebter Sohn, der Prinz von Dranien, durch seinen erwähnten Beschluß vom 16. d. vorbehalten hatte u. s. w.

Antwerpen den 21. Oktober. Wir befinden uns hier fortwährend in demselben unsichern Zustande, und der politische Horizont trübt sich uns mit jedem Tage mehr. Die Königl. Truppen scheinen die hiesige Stadt vorläufig nicht verlassen zu wollen, und alle militärischen Vorbereitungen lassen auf die Absicht schließen, daß man sich bei einem Angriffe auf energische Weise vertheidigen wolle.

Die Generale van Geen und Trip sind heute Mittags hier angekommen.

Die Insurgenten haben vor der Brücke von Waelhem Posto gefaßt; die Königl. Truppen stehen jenem Punkte gerade gegenüber diesseits der Nethe. Da hier und dort viel gefeuert wird, so steht zu befürchten, daß Waelhem binnen sehr kurzer Zeit niedergebrannt seyn werde.

Der Holländische Theil der in der Citadelle von Gent gewesenen Besatzung ist heute früh mit vier Stücken Geschütz hier angekommen und hat sogleich den Weg nach Holland eingeschlagen.

— Den 24. Oktbr. — Heute hörte man hier drei Stunden lang den Kanonendonner; das Feuer war nur eine Viertelmeile von der Stadt entfernt. Später sind einige Verwundete hereingebracht worden. Im Innern der Stadt ist es ruhig, starke Bürger-Patrouillen durchziehen die Straßen.

Die von der Militairmacht genommenen Maassregeln lassen keinen Zweifel darüber, daß man Willens sei, die Stadt auf das Aeußerste zu vertheidigen. Man versichert, daß General Chassé erklart habe, er werde, wenn man ihn auf das Aeußerste bringen sollte, auch die Stadt selbst nicht schonen.

Die Insurgenten haben Antwerpen umzogen, und zwei Stunden jenseits der Stadt, bei Wynigem, schlägt man sich bereits. Es heißt sogar, daß ein Insurgentenhaufe sich bis nach Baarle, vier Stunden von Breda, gewagt habe.

Brüssel den 21. Okt. Folgende Mittheilung des Grafen von Cruquembourg, Adjutanten Sr. K. H. des Prinzen von Dranien, ist hier eingegangen: „Der Prinz von Dranien beauftragt den Hrn. Oberst-Lieutenant Malherbe, sich nach Brüssel zu der provisorischen Regierung zu begeben und ihr anzuzeigen, Se. K. H. sei in Betracht der Proclamation vom 16. d. M. der Meinung, daß die Belgier und Er denselben Zweck im Auge haben und ihn durch dieselben Mittel erreichen wollen. Die natürliche Folge dieses Zustandes der Dinge muß ein Waffen-Stillstand seyn, damit kein Belgisches Blut mehr fließe. Se. K. H. läßt deshalb der provisorischen Regierung vorschlagen, daß dieselbe allen zu ihrer Verfügung stehenden Truppen jede Bewegung gegen diejenigen Truppen untersage, die noch einen Theil der Belgischen Provinzen besetzt halten und verpflichtet sich Se. K. H. darzulegen, daß in diesem Falle von Seiten der vor Antwerpen liegenden Truppen so lange kein Angriff stattfinden soll, als der hier vorgeschlagene Waffen-Stillstand von einer wie von der andern Seite beobachtet wird. — Der Prinz läßt die provisorische Regierung wissen, daß er den auf den Pontons befindlichen gefangenen Gefangenen, deren Schicksal lediglich von ihm abhing, die Freiheit gegeben hat. Antwerpen, 19. Oktober 1830.

Der Graf v. Cruquembourg,

Oberst, Adjutant Sr. K. H. des Prinzen von Dranien.

Gesehen und genehmigt von Uns.

(gez.) Wilhelm, Prinz von Dranien.“

Es ist darauf unterm 20. folgende Antwort ertheilt worden: „Das Central-Comité der provisorischen Regierung von Belgien beauftragt den Herrn Ritter von Samond, Sr. K. H. dem Prinzen von Dranien vorzustellen, daß, ehe in Bezug auf den Vorschlag des Prinzen, nämlich den zur Verfügung der besagten provisorischen Regierung stehenden Truppen jede Bewegung gegen die noch in Belgien befindlichen feindlichen Truppen zu untersagen, ein Beschluß gefaßt werden könne, erst nachgewiesen werden müßte: 1) daß diese feindlichen Truppen alle und ausschließlich von dem Prinzen von Dranien abhängen, und daß sie ihm als ihrem alleinigen General en Chef gehorchen; 2) daß der Prinz ihnen

den Befehl gegeben, die Provinz Antwerpen, die Stadt Maastricht und die Citadelle von Dendermonde (Termonde) zu räumen und sich jenseits des Mbrdyk in Holland zurückzuziehen; 3) endlich, daß dieser Befehl pünktlich und in einer möglichst kurzen Frist vollzogen wird. — Die provisorische Regierung wird sich beeilen, alle Holländischen Gefangenen in Freiheit zu setzen, sobald kein einziger Belgier mehr gewaltsamer Weise in Holland zurückgehalten wird.“

Die in Antwerpen freigelassenen Gefangenen sind gestern hier angekommen, und von einem großen Zusammenflusse von Menschen empfangen worden.

— Den 24. Oktbr. — Seit mehreren Tagen ist diese Stadt allen Schrecknissen der Anarchie und der Pöbelwuth ausgesetzt. Je mehr die Krisis nahet, desto eifriger sucht jede der Parteien für sich zu sorgen, jegliche bewaffnet ihre raubsüchtigen Haufen, die in Schaaren durch die Straßen ziehen, bald ausrufend: „Nieder mit dem provisorischen Gouvernement! kein Kongreß!“ bald wieder: „Nieder mit den Verräthern! nieder mit dem Adel! das Volk soll herrschen!“ Es bleibt aber nicht bei dem Rufen; in mehreren Straßen von Brüssel ist Blut und viel Blut geflossen. Das Errichten von Freiheitsbäumen zeigt genugsam, welche Absichten die aus Paris angekommenen Jakobiner hegen. Das provisorische Gouvernement giebt eine Proclamation nach der andern, um das Volk zur Ruhe zu ermahnen und der Plünderung zu wehren.

Es scheint, daß außer dem Don Juan van Halen auch der Vicomte von Culhat verhaftet worden ist und des Verraths an der Sache des Volks beschuldigt wird. Der Erstere befindet sich auf der Zitadelle von Mons, wo er bereits mehrere Verhöre gehabt hat. Eine Deputation von Mons hatte hier darum nachgesucht, den Verhafteten unter Eskorte hierher bringen zu dürfen, es ist jedoch für gut befunden worden, seinen Prozeß lieber in Mons, als hier, führen zu lassen. Man will viele wichtige Papiere bei ihm gefunden haben.

Hier haben ebenfalls mehrere Verhaftungen von Individuen stattgefunden, die man angeblich im Verdacht hat, das Volk zur Plünderung aufzufordern zu haben.

Ein hiesiger Einwohner, Herr von Marneffe, ist zum Brigade-General und Kommandeur eines Uhlanen-Regiments ernannt worden.

Brügge den 19. Oktbr. Wir haben eine fürchterliche Nacht verlebt. Der Pöbel hat 10 bis 11

Häuser zerstört und geplündert; Frauen, oder vielmehr Furien, durchliefen die Straßen und ließen ein fürchterliches Geschrei vernehmen; Männer mit Fackeln in der Hand hatten sich in einzelne Bänden vertheilt, die man in allen Stadtvierteln erblickte und immer einander fragen hörte: „Wo gehen wir jetzt hin?“ In ihren Häusern eingeschlossen, erwarteten die ruhigen Einwohner das Resultat dieser fürchterlichen Fragen. Nicht ein Bürger befand sich auf der Straße, keine einzige Patrouille war da, um irgend eine Sicherheit oder Hilfe zu verleihen. — Dies sind die fürchterlichen Folgen der Gesetzlosigkeit und der Anarchie!

Heute am Tage ist der Oberst von Pontecoulant mit seinem Pariser Frei-Corps hier eingerückt. Man hat eine Anzahl von Bösewichtern und Unruhestiftern der heutigen Nacht festgenommen, das geschehene Unglück ist jedoch nicht wieder gut zu machen. Es muß unter die Unruhestifter viel Geld vertheilt worden seyn; wenigstens haben die Verhafteten selbst ein Bekenntniß darüber abgelegt. Der Vicomte von Pontecoulant hat an die hiesigen Einwohner eine Proclamation erlassen, worin es heißt, daß er vom Militair-Kommandanten der beiden Flandern, dem General Dubivier, mit Vollmacht bekleidet worden sei, um die Ordnung in dieser Stadt wieder herzustellen.

Lüttich den 22. Octbr. Ein Theil unserer Bürger-Bewaffnung ist gestern unter dem Grafen von Berlaymont nach Tongern ausgerückt.

Die von dem Gouverneur unserer Provinz erlaubte freie Getreide-Einfuhr aus dem benachbarten Auslande hat noch immer nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Das Korn wird bei uns mit jedem Tage theurer; es ist daher zu wünschen, daß für ganz Belgien die Getreide-Einfuhr bald ganz freigegeben werden möge.

Frankreich.

Paris den 20. Oktober. Eine gestern Abend ausgegebene außerordentliche Beilage zum Moniteur enthält Folgendes: „Neue Zusammenrottungen hatten gestern Abend in den Hofen des Palais-Royal Statt, man stieß die nämlichen Drohungen und dasselbe Geschrei aus, das alle guten Bürger seit einigen Tagen beunruhigt und verletz. Die National-Garde hat sie bald auseinander getrieben, und das Wortlage sammelten sie sich wieder, und das Geschrei dauerte fort. Zu gleicher Zeit durchweilten einige Individuen verschiedene Viertel und suchten das

Volk aufzureizen, sich zu ihnen zu gesellen und auf das Palais-Royal loszugehen. Allein ihre Versuche scheiterten allenthalben, und ihre Worte wurden nur mit Zeichen einer allgemeinen Indignation aufgenommen. Inzwischen zerstreute die National-Garde die Rotten auf dem Platz vor dem Palais-Royal. Eine Schaar von 4 — 500 Mann, zum Rückzuge genöthigt, schlug durch die Vorstadt St. Antoine den Weg nach Vincennes ein. Dort angekommen, begehrt sie, daß man ihnen die Exminister ausliefere. General Daumesnil antwortete ihnen, wie es seine Pflicht erforderte, und sich von seinem Charakter erwarten ließ. Sie kehrten hierauf nach Paris um, drangen wiederum vor das Palais-Royal, und stießen das nämliche Geschrei aus. Von allen Seiten eilte jetzt die National-Garde herbei, und in weniger als einer halben Stunde waren der Platz und die angränzenden Straßen gesäubert, die Hauptunruhestifter arretirt, alle Rotten auseinander getrieben und die Ruhe vollkommen hergestellt; 136 Individuen wurden auf die Polizeipräfektur abgeführt und sogleich ins Verhör genommen, um dem Gericht überliefert zu werden. Auf dem Platz vor dem Palais-Royal, da wo jene arretirt worden, fand man Plakate, welche sie daselbst weggeworfen und von denen mehrere, die so mit ihrem Ursprung verrathen, grobe Schmähungen gegen die Person des Königs enthalten. Eine strenge Untersuchung wird über die eigentlichen Urheber dieser Unordnungen verhängt werden, welche den Einwohnern einen so gerechten Widerwillen einflößen. Die Ruhe eines großen Volkes darf nicht durch einige unruhige Köpfe gefährdet werden, welche strafbare Leidenschaften aufheken, einige leichtgläubige Gemüther in Gährung bringen, und direkt oder indirekt den schlechtesten Entwürfen dienen. Die National-Garde verdient das größte Lob. Sie benahm sich gewandt, fest, klug und gemessen. Sie kennt und erfüllt ihre Mission vollkommen, sie erhält die Ordnung zu Gunsten der Gerechtigkeit und der Freiheit.“

Gestern Morgen um 9 Uhr kam der König, in der Uniform der National-Garde, in Begleitung des Herzogs von Orleans, des Generals Lafayette und des Marschalls Gerard in den Hof des Palais-Royal, welcher mit Zuschauern angefüllt war, die um diese Zeit die auf- und abziehende Wache der National-Garde vorbeidessiren zu sehen pflegen, herunter. Der König wurde mit lebhaftem Vivat empfangen und konnte kaum zu Worte kommen; endlich ge-

lang es ihm, eine Rede an die National-Garde zu richten, worin es unter Anderm heißt: „Ich danke Euch, meine theuern Kameraden, für den Eifer, den Ihr diese Nacht zeigtet, um die Ruhe zu erhalten und das Palais-Royal vor einer Bande von sinnlosen Ruhestörern zu schützen, deren lächerliche Streiche auf sie selber zurückzufallen werden. . . . Es ist Zeit, dieser traurigen Gährung endlich ein Ende zu machen; es ist Zeit, daß die Erhaltung der öffentlichen Ordnung das Vertrauen wieder erwecke, daß dieses Vertrauen dem Handel seinen Schwung und Jedem die Ausübung aller seiner Rechte gebe, welche zu schützen und zu verbürgen die Pflicht des Gouvernements ist; mit Eurer Beihilfe, Eurem Patriotismus, und unter dem Beistande des ehrwürdigen Generals und des braven Marschalls, die ich immer gerne um mich sehe, werden wir diese edle Absicht erreichen.“

Paris war den ganzen gestrigen Abend sehr ruhig. Die Patrouillen der National-Garde waren aus eigenem Antriebe verdreifacht worden, und wetteiferten mit den Linientruppen, um den Dienst pünktlich zu versehen. Diese imposanten Patrouillen wurden vom Volke, das in ihnen ein sicheres Unterpfand des Friedens und der Ruhe erblickte, mit großem Beifall aufgenommen.

Heute Morgen gegen 10 Uhr hatten sich indes zahlreiche Gruppen auf dem Hofe des Palais-Royal gebildet, unter dem Geschrei: „Die Minister müssen sterben! Rache!“ Der König kam ohne Begleitung und in bürgerlicher Kleidung herunter, und richtete das Wort an diejenigen Personen, welche zunächst um ihn standen. Man versichert, daß er ausgerufen: „Rache, niemals; Gerechtigkeit, immer. Nöthigenfalls werde ich mich an die Spitze der Nationalgarden stellen, um den Gesehen Achtung zu verschaffen; ich bin ein Freund der Freiheit, allein ich verabscheue die Zügellosigkeit. Die guten Bürger mögen heimgehen: das Gesez soll vollzogen werden und die Justiz wird ihre Pflicht thun.“ Lebhafteste Aklamationen folgten diesen Worten, und die Menge ging bald nachher auseinander.

General Lafayette hat eine Proclamation an die Pariser Nationalgarde erlassen, worin er ihr Benchmen am 18. und in der Nacht vom 18. auf den 19. rühmt.

Der Präfekt des Departements der Seine, so wie der Polizeipräsident haben jeder eine Proclamation erlassen, worin sie die Pariser, „das Volk der drei

großen Tage; das bravste und das großmüthigste Volk der Welt; das noble und ruhmwürdige Volk“ zur Ruhe und Ordnung ermahnen, und ihnen die Versicherung ertheilen, die Pairskammer werde in der Sache der Minister eine gerechte Richterinn seyn.

Die Gazette enthält: „Der Moniteur enthält endlich die offizielle Erklärung, welche die Journalen von ihm begehrt. Die Todesstrafe wird vor dem Prozeß der Exminister nicht abgeschafft. Diese Konjessio hat zum Zweck, den Unruhen ein Ende zu machen, welche die Hauptstadt in Schrecken setzen. Wir müssen inzwischen bemerken, daß die heutigen Morgenblätter die Frage über die Ruhe von Paris bereits anders stellen. Alle begehren die Veränderung des Ministeriums und die Auflösung der Kammer.“

Der dritte Sohn des Königs, Prinz von Joinville, ist, dem Vernehmen nach, für die Marine bestimmt, wenn er seine Studien auf dem Gymnasium Heinrich IV. beendigt haben wird.

Der General Pajol, Kommandeur der ersten Militär-Division, befehlt in einer Bekanntmachung den Offizieren, welche in der Armee angestellt worden sind, Paris binnen 48 Stunden zu verlassen und sich auf ihre Posten zu begeben. Auch die disponibel gebliebenen Offiziere, die ihr gesetzliches Domicil nicht hier haben, sollen sich augenblicklich nach ihren Wohnsitzen begeben und dort die Befehle des Kriegsministeriums abwarten.

Als sechs Grenadiere der National-Garde einen Schreier beim Bart packten und in die Wache schleppten, machte eine ungeheure Volksmenge ihnen Bahn und klatschte in die Hände. Man hat nur hier und da: vive la republique! gehört. Das „Tod den Exministern!“ kam häufig aus Kabriolets von Wohlgekleideten.

Mehrere zum Gefolge Karls X. gehbrige Personen sind hier angekommen. Der Herzog v. Guiche hat seine Abreise bis nach der Beendigung des Prozeßes gegen die Minister aufgeschoben. Wie man sagt, wird auch Frau von Gontaut hierher zurückkehren.

Merkwürdig ist es, daß hier seit vorgestern das Schreiben des Fürsten v. Polignac an die Commission in Beziehung auf die Aussagen des schändlichen Verrié wider ihn in den Straßen angeklebt war und das Volk es überall ruhig sitzen ließ; bloß seinen Titel als Fürst riß es allenthalben heraus.

Es heißt, daß Karl X. vom Kaiser von Oestreich der Aufenthalt in Klagenfurt zugestanden worden,

Die in Perpignan errichtete Provinzial-Junta für Katalonien besteht, außer General Milans als Präsidenten, aus lauter reichen Katalonischen Kapitalisten.

Zu Bordeaux ging am 16. das Gerücht, der span. General Guerra sei in Arragonien eingedrungen, und habe sich der Festung Jaca bemächtigt.

— Den 21. Oktober. Einer K. Verordnung im heutigen Moniteur zufolge wird bei der Fakultät der Literatur hieselbst ein Lehrstuhl für die auswärtige Literatur errichtet. — Durch eine andere sind die, durch den 7. Artikel der Verordnung vom 16. Juni 1828 geschaffenen 8000 Halbspendienien für die kirchlichen Sekundärschulen aufgehoben.

Der Unterrichtsminister hat zu dem erwähnten Lehrstuhl der auswärtigen Literatur Hrn. Fauriel ernannt.

Die Deputirtenkammer ist von ihrem Präsidenten zum 3. Nov. wieder einberufen, wo von den 140 neuen Wahlen 122 (am 21. und 28. d.) zu Stande gebracht seyn werden.

Auch die Pairs werden sich erst am 3. d. wieder versammeln; unterdessen arbeitet ihre gerichtliche Instruktions-Kommission über die Ex-Minister emsig fort.

Ein Bataillon der Nationalgarde und ein Linienregiment waren gestern Abend auf dem Hofe des Palais-Royal aufgestellt, und starke Patrouillen durchzogen die Stadt.

In Folge der Unruhen am Montag Abend wurden 160 Individuen arretirt und auf die Polizeipräfektur abgeführt, 47 darunter sind bereits vor den Staatsprokurator verwiesen.

Man versichert, sagt der Courier français, daß die Untersuchungen über die neuesten Unruhen, die in unserer Mitte ausgebrochen, über gewisse Thatfachen von hoher Wichtigkeit Licht verbreiten werden. Hinter jenem Geschrei: „Die Minister Karl's X. müssen sterben!“ versteckten sich Menschen, welche bestochen waren, um die Flucht der großen Verbrecher während der Unordnungen einer bewaffneten Invasion in das Schloß von Vincennes zu begünstigen.

Im Temps heißt es: „Wohin ist es mit uns gekommen? Wo ist denn die Obrigkeit? Wo das Gouvernement? Wo die große Nation des Juli? Was geht vor? Zahlreiche Zusammenrottungen, drohendes Geschrei, auführerische Reden verursachen in verschiedenen Vierteln der Hauptstadt Schrecken, und beunruhigen besonders die Hofe des von

dem Könige bewohnten Palastes. Die Laden sind geschlossen, die Fremden reisen ab, die Einwohner packen ein, die guten Bürger ziehen sich zurück und seufzen; die Nationalgarde, die Waffen in der Hand, zählt ihre Schritte; die Gerichte schweigen; die Anarchie bricht herein. Allein, stehen denn diejenigen, welche Maueranschläge machen, ferner die öffentlichen Schreier, die Straßenlärm, nicht unter der Gerichtsbarkeit des Polizeipräfekten? Woher kommen denn diese Plakate, dieses Geschrei, dieser auführerische Gesang? Könnte die Municipalautorität, welche den Handelsstand repräsentirt, nicht, ihren Präfekten an der Spitze, als Gesamtheit auftreten und den aufgereizten Köpfen den Schwaden vorhalten, welchen sie der Industrie und der allgemeinen Wohlfahrt zufügen? Gibt es keine Soldaten, keine Gesetze gegen die übrigen? Haben die Verhaftungen über die geheimen Triebfedern der Aufwiegelung und die Quelle des ausgegebenen Geldes keinen Aufschluß verschafft? Was um übergiebt man dieses Alles nicht der Deffentlichkeit, jener hohen Polizei Konstitutioneller Staaten?“ Nachschrift. Aus Achtung vor der Nationallehre wollen wir unsere Feder nicht dazu gebrauchen, um die Details zu schildern, welche wir über die Scenen auf einigen Plätzen erhalten. Die Mänen der, für die Sache der Freiheit gefallenen Braven müssen sich darüber empören. Bondy, Vincennes und die Rue St. Denis waren die Schauplätze strafbarer Akte, welche wir vor der Geschichte und vor Europa verheimlichen möchten.“

Zu Nimes ist ein junger Katholik, Namens Bastian, von einem Protestanten ermordet worden. Der Präfekt hat deshalb folgende Proklamation an die Einwohner erlassen: „Eine gräuelfhafte Missethat hat abermals unsere Mauern mit Blut besfleckt; allein diesmal ward das Verbrechen im Angesicht des Himmels begangen, und der Mordmörder ist arretirt. Keine Gährung, keinen Aufstand; stört die Wirksamkeit der Gesetze nicht! Das Gesetz wird schnell und streng richten. Eine gute Justiz ist das erste Bedürfniß der Völker. Der Wunsch Eurer Magistratpersonen ist, Euch dasselbe zu genießen zu lassen. Vor der Gerechtigkeit giebt es weder politische Farben noch Religionsverschiedenheit. Allen soll volle Gerechtigkeit werden.“

Gestern erhielt man durch eine telegraphische Depesche folgende Nachricht: „Die Spanischen Flüchtlinge, welche unter Anführung von Balbes und Wigo, ungefähr 800 Mann stark, in Spanien ein-

gedrungen, sind gänzlich geschlagen worden. Kaum 50 von ihnen ist es gelungen, sich über die Gränze zurückzuziehen.

Der Messenger meldet: „Am 16. hatte Baldez noch immer die Spanischen Obrster Urbach und Zugarramurdi besetzt. 800 M. R. Truppen waren vier Stunden von dort und machten keine Offensivbewegung. Am 17. fand ein Scharmügel zwischen Baldez und den R. Truppen statt; an 30 Konstitutionnelle flüchteten auf das Franz. Gebiet, was sie aber bald verließen, um wieder zu ihren Kameraden in Zugarramurdi zu stoßen.“

Am 17. meldeten Bayonner Briefe noch nichts von einer Niederlage des Baldez.

Aus Algier vom 4. Okt. wird geschrieben: „Der Bey von Titteri, der uns seit langer Zeit droht, er wolle uns in's Meer jagen, hatte den fremden Konfuln angezeigt, er werde als am gestrigen Tage einen Angriff auf uns unternehmen. Der General Boyer sandte ein Rekognoscirungs- Detachement aus, welches in der Ebene von Misfajah einem Korps von ungefähr 200 Mann begegnete, die beim ersten Kanonenschuss die Flucht ergriffen.“

Hr. Gendebien ist auf der Reise hieher aufs neue durch Valenciennes gekommen, wo auch viele Pariser Freiwillige auf der Rückreise aus Belgien eintrafen.

In Lille ist es so voll von geflüchteten Belgischen Familien, daß die Deputirtenwähler schwer unterkommen können.

Die Proklamation des Prinzen von Oranien vom 16. wirkte hier günstig auf die Fonds (in London nachtheilig!)

— Den 22. Oktbr. — Eine R. Verordnung bewilligt Amnestie für alle Unteroffiziere und Soldaten des Land- und Seedienstes, die bis dahin wegen Insubordination und Thätlichkeiten gegen ihre Vorgesetzten verurtheilt worden.

Gestern kam Gen. Lafayette zum Könige. Sr. Maj. präsidirten im Conseil. Sie empfingen auch die Offiziere des 19. Linien-Regiments, vorgestellt durch den Platz-Commandanten von Paris, Gen. Fabvier. Ferner die Wähler von 1789, acht an der Zahl, welche den Groß-Referendar der Pairskammer, Marq. v. Semonville, an ihrer Spitze hatten.

Gestern hatte Gen. Athalin eine lange Conferenz mit dem Kaiserl. Russ. Votschafter.

Gestern haben die Wahl-Operationen angefangen.

Den 6 bis 800 Aufzählern, welche Montag Abend nach Vincennes zogen und verlangten, daß General Daumesnil ihnen die Ex-Minister ausliefern oder sie umbringen sollte, antwortete er: Wenn sie mit Gewalt eindringen würden, werde er die Festung in die Luft sprengen und damit vielleicht die halbe Antons-Vorstadt. Nun schrieten sie: Es lebe unser Holzbein! es lebe unser braver Gen. Daumesnil! Sie küßten ihm Kniee und Hände, aber er mußte ihnen auch auf ihrem Rückzuge einen Tambour und zwei Nationalgarben mitgeben.

Herr von Chantelauze ist bloß unpäßig. Vorgestern spazierten die andern drei Ex-Minister eine Stunde lang im Hofe des Gefängnisses zu Vincennes mit dem General Daumesnil herum.

Berrié ist von Toulouse hieher gebracht worden. In Limoges hätte das Volk ihn beinahe todtgeschlagen. Er ist wegen allerlei scheußlicher Verbrechen unter dem Namen Desperamons bekannt.

Der Constitutionnel, dem am wenigsten zu trauen ist, will wissen, Galotti sei auf das dringende Verlangen des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten bereits von der Neapolitanischen Regierung der diesseitigen ausgeliefert worden.

Der Maire von Nismes hat eine Verfügung erlassen, wonach kein Bürger, der nicht zu den Linientruppen oder zur Nationalgarde gehört, einen Schnurrbart oder ein Bärtchen am Kinn tragen darf.

Der Patriote sagt: „Der König hat versprochen, über die verbrecherischen Exminister solle ein gerechtes Urtheil ergehen — und auf die Gährung ist Ruhe eingetreten. Ein einziges Wort des Bürgerkönigs, ein einziges Versprechen aus seinem Munde hat mehr gewirkt, als alles abgeschmackte Geschwätz der Minister.“

Seit verflossenem Montag begiebt sich jeden Abend ein Bataillon der Pariser Nationalgarde nach Vincennes und bleibt über Nacht daselbst.

Das Zuchtpolizeigericht hat gestern gegen 4 Journale, welche, ohne Autorisation nachgesucht zu haben, erschienen sind, erkannt. Redakteur und Verleger des Independant wurden freigesprochen; der Redakteur der Revolution wurde zu sechsmonatlicher Gefängnißstrafe und in eine Geldbuße von 1200 Fr., der Drucker dieses Journals zu einmonatlichem Arrest und in eine Geldstrafe von 200 Fr. verurtheilt; der Redakteur des Tocsin wurde ebenfalls zu einer halbjährigen Gefängnißstrafe und in eine Geldbuße von 200 Fr. verurtheilt, der Drucker aber losgespro-

den; der Redakteur des Aigle endlich muß einen Monat sitzen und 200 Fr. Strafe bezahlen, der Drucker desselben ward freigesprochen.

Zu Issoudun haben, durch die Droits réunis und die Getreidepreise veranlaßt, Meutereien Statt gehabt. Verschiedene Häuser waren mit Plünderung bedroht. Dieser Zustand der Dinge dauert seit drei Tagen fort. Die Nationalgarde und die Truppen haben die Stadt cernirt. Man wartete beim Abgang der letzten Nachrichten auf Verstärkungen, um sich der Ruhestörer, welche sehr zahlreich und verwegener zu seyn scheinen, zu bemächtigen.

Das Journal du Havre sagt: „Der General-Einnehmer in einer wichtigen Stadt befindet sich, wie es heißt, in der übelsten Finanzlage, in Folge eines Darlehns von 1,100,000 Fr., welches er der Congregation und Karl X. im Juli gemacht hat. Die jetzige Regierung will die Legitimität dieser Zahlungen nicht anerkennen, und der General-Einnehmer soll sich genöthigt gesehen haben, seine amtlichen Zahlungen einzustellen.“

Der Moniteur meldet heute: „Es sind widersprechende Nachrichten über die Operationen der Spanischen Flüchtlinge verbreitet worden; die Niederlage der Truppen unter Baldez scheint bestätigt, allein man vernimmt, daß Mina, den er als seinen Chef anerkannt, zu seiner Hülfe marschirt ist.“

Das Journal des Débats meldet: „Nach einer telegraphischen Depesche aus Bayonne vom 20. Okt. scheint es gewiß, daß Baldez sich am 19. noch schlug, ja daß er die royalistischen Truppen, die ihn in Zugaramurdi angegriffen hatten, zurückgeschlagen hatte; er hatte sich entschlossen, Mina als Chef anzuerkennen. Dieser war dieselbe Nacht mit 500 Mann in Vera eingerückt; man glaubte, er habe die Absicht, auf Pamplona zu marschiren. Die Spanischen Royalisten verstärkten ihre Linien. Schon hatten andere Häupter der Flüchtlinge, Bigo, de Pablo und Guerrea ihren Einmarsch in Spanien über Campredon und Puicerda bewürkt. Die Flüchtlinge sind noch nicht in großer Zahl, allein ziemlich gut ausgerüstet und, wie es scheint, voll Hoffnung. Sie haben einige 100 Mann Reiter. Zugaramurdi ist der Centralpunkt der Operationen des Baldez; er scheint dort bis zur Organisation seines Heeres zu bleiben und Verstärkungen abwarten zu wollen.“

Daß insonderheit der Messager immer nachtheilige Nachrichten für die Span. Constitutionellen giebt, ist nur natürlich, bei der sehr alten Erfas-

zung, daß dieses Blatt im Solbe des Hrn. Aguado steht.

Der Messager selbst giebt übrigens heute eine „telegraphische Depesche“ aus Bayonne vom 20. Okt., die mit den obigen Nachrichten des J. de Déb. übereinstimmt.

Die Gazette sagt: die neugeborne Infantin von Asturien sei bereits mit dem neunjährigen Erzherzoge Friedrich, Sohn des Erzherzogs Karl, versprochen.

Der König von Spanien soll eine Junta zur Entwerfung einer Charte ernannt haben.

— Den 23. Okt. ober. Der Moniteur meldet amtlich, daß Graf v. Apponyi als Kaiserl. Oestr. Botschafter und Herr v. Riviere als Churfürstlicher Minister-Resident dem Könige gestern in Privataudienzen ihre neuen Beglaubigungsschreiben überreicht haben. — Vorgestern Abend wartete der Nuntius dem Könige auf. — Gestern um 11 Uhr präsidirte der König im Konseil.

Die gestern hierselbst begonnenen Wahlen sind theilweise bereits entschieden und zu Gunsten der ausgetretenen Kandidaten ausgefallen. Im ersten Kollegium ist der General Mathieu Dumas mit 714 Stimmen unter 1180 wiedergewählt worden; sein Mitbewerber Herr Ganneron erhielt 398 Stimmen. Im fünften Kollegium wurde Herr von Schonen mit 770 unter 844 Stimmen wieder gewählt; seinem Mitbewerber, Herrn Cronier, wurden nur 48 Stimmen zu Theil. Das sechste Kollegium hat Hrn. Chardel mit 558 unter 588 Stimmen wiedergewählt. Im siebenten Kollegium, welches 979 Wähler zählt, wurden Hrn. Barthe 353, Hrn. Bayoux 319, Hrn. Boulay von der Neurthe (Sohn) aber 217 Stimmen zu Theil. Da keiner von ihnen die absolute Majorität erhielt, so sollte heute zu einer zweiten Abstimmung geschritten werden.

J. M. waren gestern in der Oper, wo Sie aufs jubelvollste empfangen wurden.

Man vernimmt aus Genf, daß der Herzog von Laval-Montmorency dort fortwährend sehr eingegeben lebt und wie man meinte, vorläufig dort bleiben wollte; es hieß, er werde den neuen, von den Pairs verlangten Eid nicht ablegen.

(Mit zwei Beilagen.)

(Vom 3. November 1830.)

F r a n k r e i c h.

Paris den 23. Oktober. Unter den Proklamationen, welche durch die jüngsten Unruhen hieselbst veranlaßt worden, rühmt der Courier fr. die von unserm Präfekten Herrn Odilon-Barrot als die einzige, welche sich klar und deutlich ausgesprochen, weil sie die Verathung der Deputirten über die Abschaffung der Todesstrafe und verhohlen „einen unzeitigen Schritt“ genannt, und damit in Beziehung auf jene Unruhen dem Nagel auf den Kopf getroffen. Nur das Journal des Débats, als Stimmführer des rückschreitenden Theils des Ministeriums nehme großes Vergerniß daran.

Das Gerücht von einem Minister-Wechsel erhält sich. Der Temps bezeichnet jetzt Herrn Lafitte für die Finanzen, Herrn Cas. Perrier für das Innere, Herrn Dupont für das Justizwesen, Herrn Molé für die auswärtigen Angelegenheiten, den Marschall Soult für das Kriegs-Departement, Herrn von Rigny für die Marine und Herrn. Benj. Constant für den öffentlichen Unterricht. — Ein anderes Blatt behauptet, daß die Frage über die Beibehaltung oder Veränderung des Ministeriums erst nach Beendigung der Wahlen zur Entscheidung kommen werde.

Morgen wird der General Lafayette auf dem Marsfelde die sieben Legionen der National-Garde, 2 Artillerie-Batterien und die dritte und vierte Legion des Weichbildes der Hauptstadt mustern.

Der Sträfling Verrié aus Toulouse hat nach seiner Ankunft in der hiesigen Conciergerie ein Schreiben an den Präsidenten der Pairskammer gerichtet, worin er verhört zu werden verlangt. Die Instruktions-Kommission, die zugleich von Toulouse eine Menge von Akten erhalten hat, wird heute dieses Gesuch in Erwägung ziehen.

Der Constitutionnel dringt auf Ersparnisse in den einzelnen Zweigen der Staatsverwaltung, um das Deficit von 8,956,000 Fr., das sich für die ersten 9 Monate dieses Jahres im Vergleiche zu denen von 1828 *) ergeben hat, zu decken, und geht zu dem

*) In den drei ersten Quartalen dieses Jahres hat sich nämlich in dem Ertrage der indirekten Steuern vergleichsweise mit 1828 ein Minus von 8,956,000 Fr. ergeben.

Ende das diesjährige Budget des katholischen Clerus durch. „Dasselbe beträgt“, äußert das genannte Blatt, „35,950,000 Fr.; vergleicht man es mit dem Budget des protestantischen Cultus, der dem Staate nur 700,000 Fr. kostet, so wird man sehen, welche Mißbräuche darin herrschen. Zunächst bemerkt man fünf Kardinäle, wovon in dem Konkordate gar keine Rede ist; diese fünf Kardinäle kumuliren ihr Gehalt mit dem erzbischöflichen und beziehen auf diese Weise 55,000 Fr. Das Konkordat spricht nur von zehn Erzbischöfen, auf dem Budget stehen deren vierzehn; ihr Gehalt betrug 15,000 Fr., man hat es auf 25,000 erhöht; statt der vierzig Bischöfe, welche vorhanden seyn sollen, hat man 66 ernannt und ihr Gehalt von 10,000 auf 15,000 Fr. erhöht. Ferner haben wir eine Myriade von Domherren und Großvikaren, die über anderthalb Millionen kosten; mehr als drei Millionen sind den kleinen Seminarien gewidmet; eine gleiche Summe ist für die Ausgaben der Bischümer ausgesetzt. Einige Ausgabenposten wiederholen sich, und den reichen Prälaten gewährt man Unterstützungen, während die Pfarrer, also der wirklich thätige Theil der Geistlichkeit, nur mit 6 bis 7 Millionen bedacht sind. Diesen Zustand kann unmöglich die Regierung länger fortbestehen lassen. Ist es z. B. recht, daß der Erzbischof von Paris ein Gehalt von 100,000 Fr., eine Nebeneinnahme von 500,000 Fr. und eine Zulage von Seiten des Departements bezieht und außerdem einen bischöflichen Palast und Constan zu Wohnsitz erhält? Unsere Leser würden erstaunen, wenn wir ihnen die Gehalte der Erzbischöfe von Rheims und Rouen angeben wollten.

Karl X. soll sich vorzüglich deshalb nach Holyrood-house begeben haben, um dem Andrang seiner zahlreichen Gläubiger von England zu entgehen.

Das Journal des Débats theilt aus mehreren Privatbriefen von der Pyrenäengrenze vom 18. d. Folgendes mit: „Es scheint gewiß, daß Balbez, nachdem er zwei bis drei Stunden auf Spanischem Gebiete mit seiner kleinen Kolonne von 800 Mann vorgerückt war und in einem mörderischen Treffen den Guerillas-Chef Juanito zurückgeschlagen hatte, von ungefähr 1800 Mann R. Truppen angegriffen

wurde und ein Theil seiner Truppen sich auf das Franz. Gebiet zurückzog. Dem Baldez, der zu rechter Zeit Hülfe erhielt, gelang es, sich in Spanien zu behaupten.“

Ferner eine telegraphische Depesche aus Perpignan vom 19. d. um 5 Uhr Abends, übermacht aus Bayonne am 21. Okt.: „Banden Flüchtlinge in geringer Zahl sind über Cantellops und la Funquera in Spanien eingedrungen. Sie waren um 11 Uhr dort und schickten sich an, auf Figueras zu marschiren. Die dreifarbigte Spanische Fahne wird ohne Hinderniß aufgepflanzt. Es war keine Gegen-Anstalt jenseits der Linie.“

Endlich folgenden wesentlichen Inhalt einer telegraphischen Depesche aus Bayonne vom 21sten: Baldez war noch in derselben Lage, auf 200 Mann heruntergebracht. Das Korps des Chapalangara von 250 Mann ist auf unser Gebiet zurückgeworfen; er selbst kam um. Mina ist diese Nacht in Spanien an der Spitze von 500 Mann eingerückt und zieht auf Vera. Die Bewegung der Flüchtlinge sollte auf der ganzen Pyrenäen-Linie von St. Jean-Pied-de-port bis Perpignan stattfinden. Man giebt ihre Zahl zu 4000 Mann an und versichert, sie hätten zahlreiche Anhänger in Aragonien, Katalonien und Andalusien.“

Der König von Neapel hat am 2. d. dem Deputirten von Algier auf dessen Verlangen eine Audienz erteilt. Bei dieser Gelegenheit läßt unser Constitutionnel den König, an dessen angeblich „tödlicher Krankheit“ er seit dessen Abreise von Frankreich unablässig gearbeitet hat, plötzlich wieder genesen seyn!

Man hat hier schon Nachricht aus Mons vom 21. von der geschenehen Verhaftung des van Halen, weil überall nach seiner Ankunft geplündert worden war.

— Den 24. Oktober. Die gestrige Abstimmung im hiesigen siebenten Wahlbezirk hat ebenfalls zu keinem Resultate geführt. Herr Barthe erhielt 398, Herr Bavoux 301, und Herr Boulay von der Meurthe (Sohn) 101 Stimmen. Es wird hiernach heute zwischen Herrn Barthe und Herrn Bavoux ballottirt werden. Sechzehn heute hier bekannt gewordene Wahlen in den Provinzen sind größtentheils zu Gunsten der ausgeschiedenen Deputirten ausgefallen. Der Marschall Gerard, und die H. Guizot, Sebastiani, Benj. Constant, Lafitte, Bignon u. A. sind wiedergewählt worden.

Großbritannien.

London den 22. Oktober. Vorgestern hatte Hr. Zea Bermudez eine lange Konferenz mit dem Herzog von Wellington in der Treasury, und dann Geschäfte im auswärtigen Amte.

Gestern hatte Fürst v. Talleyrand eine lange Konferenz mit dem Herzog v. Wellington in der Treasury, so wie Nachmittags Graf Matuszewitz. Hr. Falk, Hr. Zea Bermudez und Freiherr v. Bülow hatten Unterredungen mit dem Grafen v. Aberdeen im auswärtigen Amte.

Morgen giebt Graf v. Aberdeen dem Fürsten v. Talleyrand ein großes Fest.

Der Herzog von Northumberland hat in Folge der bestehenden Gesetze den „Anti-Union-Berein“ des Herrn O'Connell strenge verboten und der letztere sich unmittelbar darin gefügt, doch unter großem Schimpfen in einer erlassenen öffentlichen Adresse, worin er zur Stiftung dagegen eines „Bereins eines Irischer Freiwilligen,“ mit dem Motto: 1782. Resurgam, aufruft.

— Den 24. Oktober. Man versichert, daß der König am 2. Nov. das neue Parlament in Person eröffnen werde. Gegen Montag haben der Herzog von Wellington und Herr Peel die Mitglieder des Ministeriums zu einer Wahlzeit eingeladen, wo die Thronrede mitgetheilt werden wird.

Vorgestern war drei Stunden lang Kabinetstrath im auswärtigen Amte.

Spanien.

Madrid den 12. Oktober. Die Hofzeitung enthält folgendes Königl. Dekret: „Am Abend des heutigen Tages um 4½ Uhr hat die Königin, meine Durchl. Gemahlin, eine wohlgestaltete Infantin zur Welt gebracht. Der Himmel hat unsere glückliche Verbindung gesegnet und die heißen Wünsche meiner vielgeliebten Unterthanen, die nach einer unmittlbareren Thronfolge schwachteten, erfüllt. Sie werden den Obriqkeiten und Körperschaften der ganzen Monarchie von diesem Ereignisse Kenntniß geben, damit dem Herrn der empfindenste Zoll des Dankes für eine so unschätzbare Wohlthat erstattet und zugleich für die Gesundheit der Königin und um den göttlichen Schutz auf diese erste Frucht unserer Verbindung herabzurufen, gebetet werde. Gegeben im R. Palaste den 10. Oktober. An D. Fr. Labeo v. Calomarde.“

„Am 11. wurde die junge Prinzessin feierlich in Anwesenheit der Grandes, Minister und des diplos-

matifchen Korps gekauft. Der König und die Königin von Neapel wurden durch F. H. den Infanten und die Infantin D. Francisco de Paula vertreten. Die junge Infantin erhielt die Namen Maria Isabella Luisa. Der König, ihr Durchl. Vater, hat sie mit den Insignien des Marien-Louisen-Ordens geschmückt.

Gestern wurden unter starker Eskorte vier Kanonier aus Toledo in die hiesigen Gefängnisse gebracht.

Das Regiment Savoyen oder das fünfte der Linie ist von hier nach Aragonien aufgebrochen.

Die v. St. Priest, jetzt Herzog v. Almanza, erscheint in voller Malthefer-Ordenskleidung bei Hofe, allein mit schwarzer (Spanischer) Kolarde, obgleich die des Ordens weiß und roth ist. Erst am 6ten verschwand das alte Franz. Wappen von seinem Hotel. Die Gesandtschaftsgeschäfte führt einstweilen Hr. Champeaux, Gérant des Franz. General-Konsulats.

Der Prälat des Klosters San Basilio hierselbst, welcher vor kurzem bekanntlich, und zwar, wie Niemand zweifelt, von den Mönchen selbst ermordet worden ist, war ein auf Erfüllung der Ordens-Regeln haltender redlicher Mann, und hatte schon oft eine Gesellschaft Spieler, welche die Mönche bis in die Nacht bei sich behielten, aus dem Kloster jagen lassen.

Der Marschall Bourmont ist am 4. d. M. auf der Oesterreichischen Brigg „Amatissimo“ im Hafen von Malaga angelangt und daselbst vor Anker gegangen. Der Französische und Oesterreichische Konsul statteten demselben einen Besuch an Bord der Brigg ab. Tages darauf stieg der Marschall nebst seinen zwei Söhnen an das Land und machte dem Gouverneur einen Besuch.

In unserer Staatskasse fängt es an, an Geld zu fehlen. Die Pensionen der Wittwen sind in diesem Monat nicht ausbezahlt worden.

P o r t u g a l.

Lissabon den 6. Oktbr. Da alle Versuche zu einer Anleihe im Auslande gescheitert sind, so hat Don Miguel unserer Bank 1 Million abgefordert; die Actionäre haben indeß dieses Ansinnen fast einstimmig abgelehnt. — Die Bank ist wegen der Notizen überlaufen worden, doch hat sie bis jetzt allen Forderungen genügt.

T ü r k e i.

Nach einem von der Allgemeinen Zeitung mitgetheilten Schreiben aus Triest vom 16. Oktober

berichten Briefe aus Alexandrien vom 10. September, daß daselbst in großer Eile eine Expedition von 8 — 10,000 Mann nach Kandia eingeschifft wurde, um diese Insel, zu deren Seraskier Halil-Pascha seit gänzlicher Beilegung aller Mißverständnisse zwischen ihm und der Pforte, ernannt worden ist, der Türkischen Herrschaft wieder völlig zu unterwerfen.

I t a l i e n.

Die Gazetta di Milano vom 15. Oktober enthält folgenden Artikel: „Die Pariser Blätter scheinen keine Lust zu haben, nachdem sie mit Mailand geschlagen sind, das Spiel aufzugeben. Nach den wichtigen Nachrichten, die sie uns von den Ufern der Seine über das, was bei uns vorgeht, und die wir bereits gerügt haben, tritt nun der Constitutionel auf, und behauptet: „daß zahlreiche Truppen durch unsere Stadt ziehen, um sich nach den verschiedenen Italienischen Staaten zu begeben, daß die Toskanische Regierung einigen Ungarischen Regimentern, die nach Neapel bestimmt waren, den Durchmarsch durch ihre Staaten nicht habe gestatten wollen, diese Truppen daher genöthigt gewesen seien, den Weg über Bologna einzuschlagen; daß der Cardinal Bernetti selbst nicht habe erlauben wollen, Kasttag in der Hauptstadt seiner Legation zu halten; daß man bisher alle Vorgänge in Belgien zu Mailand sorgfältig geheim gehalten habe &c. &c.“ — Unsere Leser, welche sehr wohl wissen, daß sich nicht ein einziger Oesterreichischer Soldat nach irgend einem fremden Staate in Italien in Bewegung gesetzt hat, daß man, um über Bologna nach Neapel zu gehen, gar nicht nöthig hat, durch Toscana zu passieren; daß unsere Zeitung von Anfang an, alle wichtige Begebenheiten in Belgien und anderwärts mitgetheilt hat, und fortwährend mittheilt, werden die Nachrichten, die in den Pariser Blättern über Italien geschmiedet und verbreitet werden, ohne sich auch nur die Mühe zu geben, sie wenigstens einigermaßen wahrscheinlich, wenn auch nicht glaubwürdig zu machen, sicherlich nach Gebühr zu würdigen wissen.“

Vor einigen Tagen begannen Unruhen in Annecy, einem wohlhabenden Sardinischen Landstädtchen von ungefähr 4300 Einwohnern, in der Nähe von Genf und an der Franz. Grenze. Der Ruf: Vive la liberté! ward von zahlreichen Haufen in allen Straßen gehört, es geschahen jedoch dabei keine Excesse. Ehe aber diese Volksbewegung Festigkeit gewinnen konnte, drang das Piemontesische Militär in die

Reihen, ergriff sieben bis acht Anführer, legte sie in Ketten und führte sie nach Chamberg. Die 600 Mann starke Garnison ward auch gleich durch zwei Schwadronen Kavallerie verstärkt, um die ganze unruhige Provinz im Zaum zu halten, welche man von Franzosen aufgereizt glaubt. Die Festungen und Gebirgsforts in Launde, am Mont-Cenis und am großen St. Bernhard, werden schleunig ausgebessert und verproviantirt, besonders das Fort Bard an der Straße nach Aosta.

S c h w e i z .

Aus Pruntrut vom 19. Oktober wird gemeldet: „In der verfloffenen Nacht wurden die Bewohner der Häuser in der Nachbarschaft des Amtshauses durch eine Rote aufgeweckt, welche unter dem Vortragen einer dreifarbigten Fahne mit wüstem Lärm und dem Gebrülle: Es lebe die Freiheit! u. s. w. aus einem Schlupfwinkel hervorzubrechend, dem Amtshause zuzog. Unter den Befehlen des Ortsvorstandes, welcher durch rühmliche Thätigkeit und Muth sich auszeichnete, warfen die anwesenden Landjäger und Stadt-Polizeidienner, mit einigen herbei eilenden Bewohnern der Nachbarschaft, sich auf diesen Haufen, entrißen dem Träger seine Fahne und nahmen ihn selbst nebst vier andern Räubersführern fest. Der Fahnenträger ist ein gewisser Dessaigne aus Bäre, früher in Französischen Diensten wegen Diebstahl zur Einperrung verurtheilt und Bruder eines wegen schweren Todtschlags kaum dem Schwerdt entgangenen Schallenswerkzücklings; die vier andern Arrestanten sind ebenfalls in schlechtem Rufe stehende Leute. Der Rest ergriff die Flucht. Der Lummult dauerte wenige Augenblicke. Freiwillige patrouillirten die übrige Nacht hindurch, Alles blieb ganz ruhig. So wurden unter dem Schutze einer fest bestehenden Ordnung durch die Entschlossenheit, mit welcher die schlechten Menschen überfallen wurden, die Einwohner vor den Gefahren bewahrt, die ihnen und ihrem Eigenthum drohten, und Schulbige verhaftet, die ihre verdiente Strafe empfangen werden.“

D e u t s c h l a n d .

Hamburg den 25. Oktbr. Vorgestern hat der Senat auf hergebrachte Weise das Beglaubigungsschreiben entgegengenommen, wonach Se. Majestät der König von Preußen Höchstherrn Kammerherrn und Legationsrath, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Grafen v. Malzhan, den von dem verstorbenen Grafen von Grote bekleideten

beten Gesandtschaftsposten bei dieser freien Stadt übertragen haben.

Vom Main den 27. Oktober. Aus Mainz meldet man unter dem 24. Oktober: Es herrscht ein ungewöhnlich starker Kouriergang durch unsere Stadt, nach und von allen Hauptstädten der Europäischen Großmächte. So sehr dieses auf die Vorbereitung großer Ereignisse schließen machen könnte, und so kriegerisch auch der politische Horizont in der Central-Beziehung auf Belgien aussehender mag, so will man doch hier, gestützt auf achtbare Autoritäten, mit ziemlicher Bestimmtheit wissen, daß alle verworrene Verhältnisse sich auf friedlichem Wege ausgleichen würden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 29. Oktober. Heute geruheten der Herr Graf von Werdensels eine Deputation der hiesigen Friedrich-Wilhelms-Universität, welche aus dem Rektor Geheimen Regierungs-Rath Professor Dr. Vöckh, dem Universitäts-Richter Regierungsrath Krause, dem Prodekan der theologischen Fakultät, Prof. Dr. Marheinecke, den Dekanen der drei übrigen Fakultäten, Prof. Dr. Homeyer, Hofrath und Professor Dr. Hufeland und Prof. Dr. Eblen, nebst dem Universitäts-Secretär und Quästor Baron von Medem bestand, huldreich anzunehmen und von derselben die Matrikel als akademischer Bürger zu empfangen; worauf Höchstdieselben sich als Kronprinz von Baiern in das Album der Universität einzuzichnen geruheten.

Demoiselle Sontag ist, wie die Königsberger Zeitung meldet, am 22. daselbst eingetroffen und wird, den Wünschen des dortigen Publikums entsprechend, drei Konzerte geben, bereits am 27. Abends aber ihre Reise über Danzig und Hamburg fortsetzen.

Durch ein unterm 10. d. zu Köln erlassenes erzbischöfliches Circular sind, bis auf weitere Bestimmung, alle Fasttage, mit Ausnahme des Charfreitags, in der Erz-Diöcese aufgehoben worden.

Als bei einem neulichen Ueberfall der Diligence bei Rambouillet ein Reisender für sein Leben besorgt war, rief einer der Räuber: „Nur ruhig, die Todesstrafe wird jetzt in ganz Frankreich abgeschafft.“

Stadt = Theater.

Mittwoch den 3. November: Postwägen-Abent-
heuer. Poffe mit Musik in 2 Akten von An-
gely. (Murchel: Herr Schulz, vom Theater
zu Riga) Darauf: Der Platzregen als
Cheprocurator. Lustspiel in 2 Akten von
Kaupach.

Donnerstag kein Theater.
Freitag den 5. November: Die Familie Rüstig.
Vaudeville in 1 Akt von Angely. Darauf: Lau-
nen des Zufalls. Lustspiel in 3 Akten von
C. Lebrün.

Sonabend kein Theater.

Mit Bewilligung des königlichen Hochwürdigen
Consistorii hieselbst ist in unserm Verlage erschienen:
Anhang zum Gesangbuch der evange-
lischen Kirchen und Gemeinden im
Großherzogthum Posen.

Dieser Anhang enthält 225 Lieder, die aus meh-
reren ältern und neuern Gesangbüchern entnommen
und dazu geeignet sind, die Erbauung zu befördern.
Er ist so eingerichtet, daß er dem, seit längerer Zeit
bei uns erschienenen „Gesangbuch“ angebunden
werden kann und haben wir, um die Anschaffung
desselben zu erleichtern, den Preis dafür auf 5 Sgr.
festgesetzt, wofür er von uns bezogen werden kann.
Posen den 3. November 1830.

W. Decker & Comp.

Subhastations = Patent.

Die im Krotoschauer Kreise belegene Herrschaft
Borek, bestehend aus der Stadt Borek, den Dör-
fern Zdziejz, Trzcianow und Skodowo, dem
Joseph von Nieswiadowski gebdrig, welche
gerichtlich auf 83,401 Rthlr. 13 Sgr. 5 Pf. abgeschätzt,
wird auf den Antrag der Gläubiger, Schuldenhal-
ber, verkauft. Zu diesem Behuf haben wir einen
Termin auf

den 1ten Oktober c. a.,
den 4ten Januar f. J.,
und den peremptorischen auf
den 13ten April f. J.,

Vormittags um 9 Uhr, vor dem Herrn Landgerichts-
Assessor Krzywdzinski hieselbst angesetzt, wozu zahl-
ungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken vorgela-
den werden, daß gegen die Taxe etwanige Monita
bis 4 Wochen vor dem Licitations-Termine ange-

bracht und die Kaufbedingungen in unserer Konkurs-
Registratur jederzeit eingesehen werden können.

Krotoschin den 21. Juni 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.
Edictal = Citation.

Am 19. Oktober 1814 starb in Lubin, Kottner
Kreises, der Abt des dasigen Benedictiner-Mönchs-
klosters, Stanislaus Kieszkowski, dessen
Nachlaß in ungefahr 800 Rthlr. besteht.

Da bisher völlig unbekannt geblieben, wer Erbe
dieses Nachlasses sei, so werden, dem Antrage des
in der Person des Justiz-Commissarii Stordel be-
stellten Curators zufolge, alle Diejenigen, welche
an die gedachte Nachlassenschaft aus irgend einem
Grunde ein Erbrecht zu haben glauben, mithin die
unbekannten Erben des ic. Kieszkowski und des-
sen etwanige weitere Erbnehmer oder nächsten Ver-
wandten, hierdurch vorgeladen, sich

am 13ten Juli 1831

vor dem Deputirten Landgerichts-Assessor Grafen
von Posadowski im hiesigen Gerichtsgebäude
einzufinden und ihr Erbrecht gebdrig nachzuweisen,
unter der Verwarnung, daß sie sonst mit ihren Erb-
ansprüchen präcludirt, der Nachlaß als herrenloses
Gut dem Fisco zugesprochen, und der nach erfolgter
Präclusion sich etwa erst meldende Erbe alle Hand-
lungen und Dispositionen der fiskalischen Behörde
anzuerkennen und anzunehmen schuldig, von ihr we-
der Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen
Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich ledig-
lich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft
vorhanden ist, zu begnügen verbunden seyn soll.

Fraustadt am 14. Oktober 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

In Termino den 19. November d. J. früh
um 10 Uhr soll vom Unterzeichneten im Auftrage
des königlichen Landgerichts hieselbst und an des-
sen Gerichtsstätte mehreres, zum Nachlaß des Ge-
nerals Johann v. Swięcicki gehöriges Silber-Ge-
rath, bestehend in verschiedenen Tischgallerien,
Löffeln, Messern und Gabeln, öffentlich an den
Meistbietenden veräußert werden, wozu Kauflusti-
ge hiermit eingeladen werden.

Fraustadt den 18. October 1830.

v. Stoephasius,
Landgerichts-Referendarius, im Auftrage.

Die Direction des Casino giebt sich die Ehre, die geehrten auswärtigen Mitglieder hiermit zu benachrichtigen, daß Sonnabend

den 6ten November c. ein Concert im gewöhnlichen Locale stattfinden wird. Anfang um 7 Uhr.

Posen den 2. November 1830.

Dienstag den 16. November c. werden wiederum von Seiten der Königl. Fortifikation mehrere Gebäude in Winiary öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Der Anfang wird Morgens 9 Uhr am Krollhose gemacht.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Eigenthümers werde ich im Termine den 9ten November die hiesige Folsz-Mühle auf 3, auch 6 Jahre, an den Bestbietenden aus freier Hand verpachten. Ich lade Pachtlustige dazu in meinem Bureau ein.

Posen den 27. Oktober 1830.

J. C. Brachvogel.

Auktion, Gerberstraße No. 368.

Donnerstag den 4ten November a. c.

Nachmittags um 2 Uhr,

wird das Gewächshaus des Herrn Baumgarten, und Freitag den 5ten Vor- und

Nachmittags,

die noch übrigen Blumen, Gewächse, Mobilien, und andere Gegenstände versteigert.

A. H. G. r e e n.

Verkaufs-Anzeige von Oderkähnen.

Bei der gänzlichen Aufhebung meines Holzhandels, beabsichtige ich, auch zugleich meine noch bestehende vier Oderkähne mit sämmtlichem Zubehör, entweder im Ganzen oder einzeln, aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber belieben sich bei mir zur Unterhandlung und Besichtigung der Kähne in meinem Hause, Graben No. 9, zu melden.

Posen den 20. Oktober 1830.

J o s e p h D o s t.

Ein junger Mensch mit nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann als Lehrling ein Unterkommen finden in der Tuch- und Weinhandlung bei

Adolph Kupke in Posen.

Meinen geschätzten Gönnern und Freunden, so wie einem geehrten Publico widme ich hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Orte, Bronkerstraße Nr. 91., eine Weinhandlung eröffnet habe.

Mit allen Gattungen von Weinen, so wie mit Arrak und Rum bestens versehen, bitte ich eingee-

ehrtes Publikum, mich mit recht vielen Aufträgen beehren zu wollen, die durch Rechtlichkeit und prompte Bedienung stets zur Zufriedenheit auszuführen, mein eifrigstes Bestreben seyn wird.

Posen den 15. Oktober 1830.

B. Tomaszewicz.

Börse von Berlin.

Den 30. October 1830.	Zins-Fuß.	Preuss. Cour.	
		Briele	Geld.
Staats - Schuldscheine	4	91	90½
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	97½	96½
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	96	—
Preuss. Engl. Obligat. 1830.	4	82½	81½
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	89½	—
Neum. Inter. Scheine dto.	4	89½	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	93½	—
Königsberger dito	4	91	—
Elbinger dito	4½	96	—
Danz. dito v. in T.	—	34	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	94	—
Grosshiez. Posensche Pfandbriefe	4	95½	95½
Ostpreussische dito	4	—	—
Pommersche dito	4	102½	—
Kur- und Neumärkische dito	4	102½	101½
Schlesische dito	4	102½	—
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	66	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	67	—
Holl. vollw. Ducaten	—	48	—
Neue dito	—	19½	—
Friedrichsd'or	—	13½	12½
Disconto	—	5	6
Posen den 2. Novbr. 1830.			
Posener Stadt-Obligationen	4	97	—

Getreide = Marktpreise von Posen, den 29. October 1830.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuss.)	P r e i s					
	von			bis		
	Russ.	Poln.	sl.	Russ.	Poln.	sl.
Weizen	2	12	6	2	15	—
Roggen	1	12	6	1	15	—
Gerste	1	—	—	1	2	6
Hafer	—	20	—	—	21	—
Buchweizen	1	10	—	1	12	6
Erbfen	1	10	—	1	15	—
Kartoffeln	—	10	—	—	15	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	25	—	—	27	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß.	4	27	—	5	5	—
Butter 1 Garniez oder 8 U. Preuß.	1	17	6	1	20	—